

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde
und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

Publications mensuelles pour l'étude
des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour
l'étude des oiseaux et leur protection

Redaktion:

Karl Daut in Bern. ... Prof. A. Mathey-Dupraz à Colombier.

Redaktionskommission — Commission de rédaction:

Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen,
Dr. H. E. Gans à Genève.

Einige Beobachtungen aus der Vogelwelt vom Herbst, Winter und Frühjahr 1911/12.

Von Dr. *Jul. Troller*, Luzern.

(Fortsetzung.)

Am 17. April umflogen 2 Alpensegler den Wasserturm (Luzern). Am 20. April wurde ein Alpensegler, ♂, in der Reuss bei Rathausen tot auf dem Wasser treibend gesehen und herausgezogen. Am 21. April war das Gros angekommen. Nach Dr. Fischer-Sigwart ist das mittlere Ankunftsdatum bei 47 Beobachtungen der 15./16. April, ein Datum, das sich mit meinen Beobachtungen deckt. Der Zeitpunkt seiner Ankunft in „Brehms Tierleben“*) zwischen Ende März und Mitte April für die Schweiz ist daher zweifelsohne zu früh angegeben.

Am 29. April trafen hier die ersten Mauersegler ein, das Gros folgte ihnen schon am 1. und 2. Mai. Auf meine Veranlassung hin achtete Herr Josef Meier bei seinen Fahrten nach dem Süden speziell auf das Eintreffen des Mauerseglers bei seinen Brutplätzen in Mailand. Die ersten beobachtete er da-

*) „Brehms Tierleben“, kleine Ausgabe für Volk und Schule, Bd. II, pag. 298.

selbst am 19. und 20. April, also volle 10 Tage früher als bei uns, am Nordfuss der Alpen.

Aus obigen Beobachtungsdaten dürfen wir den Schluss ziehen, dass trotz dem äusserst milden Winter und Vorfrühling die Schwalben und Segler nicht früher in der Zentralschweiz eintrafen als andere Jahre, denn ihr Ankunftsdatum deckt sich annähernd mit den von Dr. Fischer für die Schweiz gefundenen durchschnittlichen Ankunftsdaten.

Auch einige Vertreter der Raubvogelfamilie schienen es letzten Herbst mit dem Wegzuge nicht sehr eilig zu haben. Dem Turmfalken, *Cerchneis tinunculus* (L.) 7, dessen mittleres Herbstzugsdatum für die Schweiz nach Dr. Fischer (l. c.) der 25. und 26. September ist, sah ich am 20. Oktober noch zahlreich im Suhrental.

Am 14. November erhielt ein hiesiger Präparator aus dem Tessin einen Schwarzbraunen Milan, *Milvus ater* (Gm.) 6, der unser Land sonst gewöhnlich schon Ende September oder Anfang Oktober zu verlassen pflegt. Dieses Frühjahr sah ich ihn zum erstenmal am 5. März und seinen roten Bruder, *Milvus regalis* (Auct.) 5, am 27. Februar beide über der Reuss zwischen Emmen und Luzern. Diese beiden Flugkünstler haben nach relativ kurzer Abwesenheit ihre bevorzugten Brutplätze Schiltwald und Bürgenstock, früh bezogen. Den Roten wie den Schwarzen Milan finde ich im Katalog von Dr. Studer und Fatio (l. c.) für die Schweiz als ziemlich seltene Nistvögel mit 2 bezeichnet, während sie seit Jahren regelmässig und nicht selten in der innern Schweiz vorkommen. Speziell die Bemerkung des Katalogs für *Milvus ater*: „Pl. Brutvogel in den Seengebieten, besonders W. I b und II b“, dürfte dahin modifiziert werden, dass er auch in der Zentralschweiz öfter vorkommender Brutvogel ist.

Sehr gespannt war ich letzten Herbst auf das Eintreffen der Wintergäste. — Am 3. und 4. August beobachtete ich auf dem Luzernerseebecken ein vereinzelttes Reiherentenweibchen, *Anas cristata* (Leach.) 298. Wir dürfen aber dieses eine Exemplar wohl kaum als einen abnorm früh eintreffenden Wintergast ansprechen. Viel wahrscheinlicher ist, dass es ein durch die abnormalen Wasserverhältnisse zum Streichen veranlasstes

Individuum war, denn es verschwand in den nächsten Tagen wieder, auch war es allein, während die hier zum Ueberwintern eintreffenden Reiherenten in grösseren oder kleineren Flügen kommen und, wenn einmal hier, auch verbleiben. Die erste Schar Reiherenten ♂, ♀ und junge, 17 an der Zahl, welche bei uns ihre Winterquartiere bezogen, sah ich am 8. November in Gesellschaft von 11 Tafelenten, *Fuligula ferina* (L.) 296, während das Schwarze Wasserhuhn, *Fulica atra* (L.) 241, bereits vom 11. bis zum 20. Oktober hier eingetroffen war. 1908 sah ich die ersten Reiherenten als Wintergäste am 3. November, 1909 am 5. November, 1910 am 29. Oktober. Sie trafen also dieses Jahr um wenige Tage später ein, als in den vorhergehenden Jahren. Sie hielten sich die ersten Tage, etwas scheu, ausserhalb des Stadtgebietes, näherten sich aber bald dem städtischen Seebecken und verweilten hier und auf der Reuss (unterhalb des Schlachthauses) den ganzen Winter über. Am 24. Februar zählte ich hier 22 ♂ und 27 ♀. Am 2. März war die Zahl der Reiherenten bereits auf 14 ♂ und 18 ♀ gesunken. Am 8. März waren auf See und Reuss nur noch ein flügelahmes ♂ und drei ♀. Diese vier Entchen sah ich täglich bis zum 26. März. Hernach verschwanden die Weibchen und das kranke Männchen musste allein hier zurückbleiben.

Kleinere Gruppen von Lachmöwen, *Xema ridibundum* (L.) 346, sah ich am 8. November am Rotsee. Das Gros rückte gegen Mitte November in der Zentralschweiz ein. Die Möwen zeigten sich bald so zutraulich, dass sie das Brot aus den Händen holten. Die ausgefärbten Vögel eröffneten den Rückzug. Als der eintretende Föhn den Schnee bis hoch in die Berge hinauf zu schmelzen begann und Frühlingslüfte die Täler aus dem Winterschlaf weckten (der aber besser dieses Jahr nur Schlummer genannt wird), erhoben sie sich in das lichte Blau, in wunderbarer Ruhe ihre Kreise ziehend. Erst nach Stunden oder gar nach Tagen kehrten einzelne wieder zurück, speziell die nicht ausgefärbten, jüngeren Vögel; die andern waren zu ihren Brutplätzen abgezogen. Am 24. Februar zählte ich aus einer Schar von Hunderten, die hier überwinterten, nur noch 14 Jungvögel über der Reuss. Am 2. März war ihre Zahl auf zwei herabgesunken. Dagegen beobachtete ich am 26. März

wieder vier Lachmöwen im ausgefärbten Hochzeitskleid auf der Höhe des Trichters in der Nähe ihres hiesigen Brutplatzes, wo sich sonst die Wintergäste weniger aufzuhalten pflegen, also wahrscheinlich aus dem Süden zurückgekehrte Vögel. Interessant war mir die Mitteilung des Herrn Josef Meier, dass er noch am 10. April im Hafen von Genua über 40 Lachmöwen in Gemeinschaft mit einer andern ihm unbekanntem Möwenart gesehen habe. Also zu einer Zeit, da unsere Wintergäste uns längst verlassen hatten, verweilten ihre Artgenossen noch in südlicheren Zonen.

Am 25. Juni rief mich mein Knabe vom Nachessen weg, „Vater da kommen Zugvögel.“ Ich sah einen Zug Vögel in einer Höhe von *über* 1500 m. in Halbmondform gruppiert über den See ziehen. Als sie sich allmählich auf das Wasser niederliessen, konnten wir erkennen, dass es Lachmöwen und zwar wahrscheinlich junge waren, da trotz gutem Glas keine braune Kappe sichtbar war. Die Zahl schätzte ich auf 70 bis 90 Stück. Am nächsten Morgen waren sie verschwunden. Am 5. Juli spät Abends berichtete man mir, dass soeben auf dem Rotsee ein Schwarm Lachmöwen von zirka 80 Stück gesehen wurde, aber keine mit schwarzem Kopf. Dasselbe bestätigte mir ein hiesiger Jäger. Am folgenden Morgen waren sie verschwunden. Doch erhielt Präparator Stauffer tags darauf eine von einem Habicht geschlagene Möwe, ein ♂, von Gisikon zugeschiedt. Dieselbe war im Uebergangsgefieder vom ersten Jugend- zum ersten Herbstkleid. Der von mir untersuchte Magen enthielt Fischgräte und Ueberreste von Heuschrecken. Diese Möwe gehörte zweifelsohne dem obigen Fluge an. Dieser ausnehmend frühe Zug der Jungmöwen nach südlicher gelegenen Gebieten dürfte in Frühbruten jener Vögel seine Erklärung finden, welche uns letzten Winter vorzeitig verliessen, um auf ihre Brutplätze zurückzukehren. Zwar schreibt Naumann Bd. XI, pag. 212: „Im Sommer ziehen *die Alten viel früher wieder von uns weg als ihre Jungen*; sie verlassen den Nistort schon im Juli oder spätestens zu Anfang des August ebenfalls in grösseren Vereinen, während die Jungen beinahe einen Monat später aus unsern Gegenden wegwandern, meistens in Scharen, oft zu Hunderten . . .“ Die obige Tatsache spricht dafür, dass die Nau-

mann'sche Ansicht nicht, oder doch nicht immer zutrifft. Die Beobachtung, dass bisweilen im Herbst bei den ersten Ankömmlingen mehr Jungmöwen als alte ausgefärbte Vögel zu sehen sind, wie ich dies 1910 und 1911 konstatieren konnte, spricht ebenfalls gegen die Ansicht Naumanns, dass die Alten *stets* vor den Jungen ziehen. Auch sprechen die an Lachmöwen angestellten Ringversuche, wie ein mir soeben zu Gesicht gekommene Abhandlung von Dr. Hugo Weingold, Helgoland:*) „Leben und Wanderungen der Lachmöwen,“ zeigt, gegen diese Annahme Naumann's.

Den Lachmöwen hatten sich auch diesen Winter, wie ich es schon in früheren Jahren beobachtet habe, einige Sturm-
möwen, *Larus canus* (L.) 328, beige-
sellt. Ich zählte 3 im Alters-
kleid und 5 im Jugendkleid. Sie zeigten sich scheuer und vorsichtiger, als die Lachmöwen und hielten sich mehr auf dem offenen See, besonders die alten Vögel. Ihr Verweilen hier währte kaum drei Wochen, nach den wenigen wirklich kalten Tagen zogen sie ab. Vom 15. Februar an sah ich keine mehr.

(Fortsetzung folgt.)



Blutige Kämpfe zwischen unsern Vögeln.

Von L. Thürler, Düdingen.

In der Nähe unseres Schulhauses nistet jedes Jahr ein *Buchfinkenpaar*, und es ist jeweilen nicht schwer, sein niedliches Nestchen ausfindig zu machen. Auch dieses Jahr erfreut uns das Männchen seit Ende Februar mit seinem kräftigen Schlag. Letztthin am 21. März kam ein fremder Eindringling und wollte nun unserm Bekannten sein Revier streitig machen: dabei setzte es aber einen recht blutigen Kampf ab, wie ich das sonst nie beobachtet hatte.

Die Knaben brachten mir ein *Buchfinkenmännchen*, das sie auf dem Boden gefangen hatten. Es war an einem Auge blind und um die Schnabelwurzel herum ganz blutig. Das Gefieder war arg zerzaust und der Vogel ganz entkräftet, so

*) Reclams Universum, Jahrgang 28, Heft 20, pag. 508.